

## 3 Prospektive Evaluation und Maßnahmenplanung

### Übungsaufgaben

(1) Der Senat der Stadt Berlin beschließt, eine groß angelegte Informationskampagne zum Thema »Eheliche Gewalt« durchzuführen. Ziel der Kampagne ist es, die Opfer ehelicher Gewalt durch Hilfsangebote zu erreichen. Sie werden von der Innensenatorin mit einer Problemanalyse beauftragt.

(a) Welche Informationen ziehen Sie zur Bestimmung des Problems heran? Welche Kriterien verwenden Sie zur detaillierten Beschreibung der Verbreitung des Problems?

#### **Musterantwort**

*Als Beispiel für ein Kriterium kann man die Diskrepanz zwischen Helffeld- und Dunkelfelderhebungen heranziehen, d.h. die Diskrepanz zwischen der Anzahl angezeigter Straftaten und der (z.B. über eine anonyme Befragung geschätzte) Anzahl begangener Straftaten. Die Verbreitung des Problems könnte über bezirksspezifische Analysen ermittelt werden. Moderatorvariablen der Problembelastung könnten sein: Soziales Milieu, Alter des Opfers usw.*

(b) Würden Sie für eine universelle, eine indizierte oder eine selektive Herangehensweise plädieren? Begründen Sie Ihre Festlegung.

#### **Musterantwort**

*(Hinweis: In diesem Fall gibt es keine eindeutig korrekte Antwort! Wichtig ist uns nur, dass Sie Ihre Meinung gut begründen können.)*

*Eine Begründung für das Votum, eine universelle Herangehensweise zu wählen, könnte z.B. lauten, dass man nur so an die wirklichen Problemfälle herankommt und dass der Kostenunterschied zwischen einer universellen und einer selektiven Kampagne relativ gering ist.*

(c) Nennen Sie je ein Beispiel, inwiefern es in diesem Fall zu Overinclusion und zu Underinclusion kommen könnte.

#### **Musterantwort**

*Zu Overinclusion könnte es bspw. kommen, wenn sich von der Kampagne alle Opfer von Straftaten angesprochen fühlten. Zu Underinclusion könnte es kommen, wenn die tatsächliche Risikogruppe (z.B. arbeitslose Frauen unter 30 mit mindestens 2 Kindern) nicht erreicht werden, z.B. weil die entsprechenden Informationen an Orten liegen, wo diese Zielgruppe üblicherweise nicht hinkommt.*

(2) Ein Dozent an der Universität X hat ein Lehrkonzept zur Steigerung der Motivation und des Kenntniserwerbs entwickelt und möchte dieses evaluieren. Dazu bittet er einige Studierende um die Teilnahme an einer eintägigen Lehrveranstaltung und befragt die Studierenden im Nachhinein nach ihrer Motivation und ihrem subjektiven Kompetenzzuwachs. Erläutern Sie, was in diesem Kontext

(a) soziale Erwünschtheit

(b) der Hawthorne-Effekt

(c) der Rosenthal-Effekt

bedeuten und legen Sie jeweils eine Möglichkeit dar, wie man diese Gefahr kontrollieren könnte.

## **Musterantwort**

*Soziale Erwünschtheit liegt vor, wenn die Studierenden ihren subjektiven Kompetenzzuwachs systematisch höher einschätzen als dieser tatsächlich ist, nur um dem Dozenten einen Gefallen zu tun oder weil sie hoffen, sich dadurch in ein besseres Licht zu rücken. Kontrollieren ließe sich dies hier evtl. durch die explizite Information, dass die Daten anonymisiert und nicht auf der individuellen Ebene ausgewertet werden.*

*Ein Hawthorne-Effekt läge vor, wenn sich die Motivationseinschätzung der Studierenden nur dadurch erhöht, dass sie nach eben dieser Motivation gefragt worden sind. Dieser Effekt ließe sich hier über eine Kontrollgruppe kontrollieren, die ebenfalls nach ihrer Motivation befragt wird, aber ohne an der Lehrveranstaltung teilzunehmen.*

*Ein Rosenthal-Effekt läge vor, wenn der Dozent – durch mehr oder weniger explizite oder implizite Signale – den Studierenden suggerieren würde, dass er sich empirische Hinweise auf eine Steigerung der Motivation und des Kompetenzzuwachses durch das neue Lehrkonzept erhofft. Dieser Effekt ließe sich hier kontrollieren, indem die Befragung der Studierenden vollständig standardisiert und automatisiert (ohne Beteiligung des Dozenten) vollzogen wird.*

- (3) Nennen Sie drei Unterschiede zwischen qualitativen und quantitativen Erfassungsmethoden.

## **Musterantwort**

*Ein Unterschied besteht in der Zielsetzung der Datenerhebung: Qualitative Daten werden beispielsweise erhoben, um einen Zustand umfassend zu beschreiben; quantitative Daten werden beispielsweise erhoben, um Merkmalsausprägungen möglichst fehlerfrei zu messen. Ein zweiter Unterschied besteht in der Definition von »Realität« und der Bedeutung von Subjektivität vs. Objektivität: Bei qualitativen Daten ist Subjektivität erwünscht und Objektivität (zunächst) irrelevant. Bei quantitativen Daten ist Objektivität zentral und Subjektivität unter Umständen ein Problem, wenn diese die Messgenauigkeit (Reliabilität) oder die Gültigkeit (Validität) der Ergebnisse gefährdet. Ein dritter Unterschied besteht in der Konzeptualisierung von »Variabilität«: Variabilität im qualitativen Sinne bedeutet »anders-als«, Variabilität im quantitativen Sinne bedeutet »mehr-oder-weniger«.*

- (4) Ein Kind mit einer diagnostizierten Lese-Rechtschreib-Schwäche (Legasthenie) nimmt an einer speziellen Fördermaßnahme teil. Sie möchten die Leistung des Kindes nach seiner Teilnahme an der Maßnahme bewerten. Geben Sie ein Beispiel für
- (a) eine Idealnorm
  - (b) eine kriteriale Norm
  - (c) einen sozialen Vergleich sowie
  - (d) einen temporalen Vergleich.

## **Musterantwort**

*Hier geht es um die Frage, ob (und wann) man der Fördermaßnahme eine »Wirksamkeit« bescheinigen kann. Nehmen wir an, das Kind absolviert einen standardisierten Rechtschreibtest nach der Teilnahme an der Maßnahme. Man könnte nun sagen, dass die Maßnahme wirksam war, wenn das Kind maximal 5 Fehler in diesem Test macht. Bei dieser Setzung würde es sich gleichermaßen um eine Idealnorm als auch um eine kriteriale Norm handeln. Eine soziale Norm wäre es zu sagen, dass die Maßnahme wirksam war, wenn das Kind einen Testwert hat, der maximal eine Standardabweichungseinheit oberhalb des Mittelwerts aller*

*Kinder liegt (die Werte für Mittelwert und Standardabweichung werden dabei aus einer »Normstichprobe« ermittelt). Eine temporale Norm wäre es zu sagen, dass das Kind nach der Maßnahme 20% weniger Fehler gemacht haben sollte als vorher – Voraussetzung wäre hier natürlich, dass das Kind den Test einmal vorher und einmal nachher bearbeitet hat.*

- (5) Die Leiterin der Justizvollzugsanstalt in Ludwigshafen möchte für die Häftlinge, die wegen schwerer Gewaltanwendung einsitzen, ein Gewaltpräventionstraining implementieren. Das Training soll als Gruppentraining einmal wöchentlich durchgeführt werden. Das Training ist manualisiert, die Materialien liegen vor. Konkretisieren Sie die in Abschnitt 3.4.2 (»Anpassung der Maßnahme an die Rahmenbedingungen«) aufgelisteten Fragen für den hier dargestellten Fall. Stellen Sie sich dabei vor, Sie müssten die Fragen mit der Anstaltsleiterin besprechen. Je konkreter Sie fragen, desto präziser die Antwort. Fallen Ihnen noch weitere Aspekte im Zusammenhang mit dem Thema »Anpassung der Maßnahme an die Rahmenbedingungen« ein, die Sie klären müssten?

**Musterantwort**

*In der folgenden Tabelle sind in der linken Spalte die Frageformulierung aus Abschnitt 3.4.2 und in der rechten Spalte die Konkretisierung dieser Fragen (angewandt auf das in der Aufgabe genannte Beispiel) beispielhaft aufgeführt.*

<b>Formulierung der Frage in Abschnitt 3.4.2 des Buches</b>	<b>Konkretisierung für diesen Fall (Beispiele)</b>
<i>Verfügen die Teilnehmenden der Maßnahme über die notwendigen Entwicklungs- oder Persönlichkeitsvoraussetzungen?</i>	<i>Wie alt sind die Teilnehmenden und für welche Altersgruppe ist das Training indiziert? Welches kognitive Niveau wird in dem Training vorausgesetzt? Ist es bei den Häftlingen vorhanden?</i>
<i>Sind die Teilnehmenden und die ansonsten beteiligten Personen ausreichend über die Ziele der Maßnahme informiert und motiviert?</i>	<i>Wer muss in der JVA informiert werden? Wie informiert man das Personal am besten, in der Dienstbesprechung, per E-Mail, ...? Sind die Häftlinge informiert? Welche Informationen hat man ihnen über das Programm gegeben? Wie haben sie reagiert?</i>
<i>Verfügen die Personen, die für die Durchführung der Maßnahme zuständig sind, über die notwendigen Voraussetzungen?</i>	<i>Wer soll das Training durchführen? Welche Ausbildung haben die Trainer:innen? Wie alt sind sie? Haben sie Erfahrung im Umgang mit Häftlingen? Kennen sie das System JVA? Haben die Trainer:innen Erfahrung in der Durchführung dieser spezifischen Trainingsprogramme?</i>
<i>Ist eine Supervision der durchführenden Personen vorgesehen? Wenn eine Supervision vorgesehen ist: Kann sie problemlos realisiert werden?</i>	<i>Ist ein:e Supervisor:in verfügbar? Gibt es bereits Kontakte? Wenn nicht, wie kann eine Supervision organisiert werden? Wer bezahlt die Supervision?</i>

<p><i>Liegen alle Materialien vor, die für die Durchführung der Maßnahme benötigt werden, oder ist ihre Vorlage zu einem definierten Zeitpunkt gesichert?</i></p>	<p><i>Haben die Trainer:innen das Manual erhalten und durchgearbeitet? Haben sie Fragen / ist etwas unklar?</i></p> <p><i>Werden besondere Gegenstände benötigt, z.B. Flipchart oder Moderationskoffer?</i></p> <p><i>Dürfen Gegenstände/Materialien in die JVA mitgebracht werden?</i></p>
<p><i>Sind die personellen, räumlichen, zeitlichen, rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen für die Durchführung der Maßnahme erfüllt?</i></p>	<p><i>Welche Kosten entstehen? Wer trägt sie?</i></p> <p><i>Ist der Zugang der Trainer:innen zur JVA geregelt? Sind sie über Zugangsbeschränkungen usw. informiert worden?</i></p>
<p><i>Ist die Akzeptanz der Maßnahme durch alle direkt und indirekt Beteiligten zu erwarten? Ist mit Störungen zu rechnen?</i></p>	<p><i>Wer weiß von der Maßnahme (auch unter den JVA-Mitarbeiter:innen)? Wer ist wie gut informiert?</i></p> <p><i>Welche subjektiven Meinungen gibt es über die Durchführung der Maßnahme? Gibt es konkrete »Wirkungshoffnungen« oder sind die Betroffenen skeptisch?</i></p> <p><i>Müssen ggf. die Angehörigen informiert werden?</i></p>